



Kriegsdorf, unser Dorf

Nachrichten von damals und heute

Sonderausgabe

2023

Inhalt

Vorwort.....	3
Auflösung des Vereins abgewendet	4
Kriegsdorfer Treffen – Mitgliederversammlung	6
Danke für 14 Jahre Führungsarbeit	12
5 Jahre seit der Einweihung des Denkmals	13
Woher stammen wir	19
Die Sportecke.....	23
Kurznachrichten aus Hadad	25
Neubau der ungarisch-reformierten Kirche in Hadad... ..	28
Der kranke Patient.....	30
Wo die Meinungen auseinandergehen	34
Unterstützung in der Not.....	42
Unsere Verstorbenen	44
Spenden.....	51
Humor	57
Impressum	59

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder der HOG Kriegsdorf,

in den letzten Ausgaben der Jahreshefte „Kriegsdorf, unser Dorf Nachrichten von damals und heute“ haben wir die Zukunft des Vereins „HOG Kriegsdorf e.V.“, mehrmals thematisiert.

Bei der Vorstandssitzung im Frühjahr 2022 (mehr darüber in einem gesonderten Beitrag) ist dann entschieden worden, dass der Verein, unter neuer Führung, fortbesteht. Dies wurde von der Mitgliederversammlung, das am 24 September 2022 in Trossingen stattfand, befürwortet.

Ich sehe es als meine Pflicht, mit dieser verkürzten Ausgabe, die Leser und besonders unsere Mitglieder über diesen Schritt zu informieren, abgesehen davon, ist dies in der Satzung des Vereins verankert.

Da es auch diesmal an Alternativen gefehlt hat, habe ich mich erneut bereit erklärt die Redaktion dieser Ausgabe zu übernehmen.

Ob Informationen künftig in Form einer Broschüre oder online erfolgen, entscheidet nun der neugewählte Vorstand.

Das Alter und die damit verbundenen gesundheitlichen Probleme, gehen auch an mir nicht spurlos vorbei. Die Kreativität lässt nach und die Negativgedanken, bedingt auch durch die Ereignisse der letzten Jahre, nehmen Oberhand, ein Grund künftig kürzerzutreten.

Ich hoffe, dass auch in dieser verkürzten Ausgabe, der eine oder andere Beitrag dabei ist, der ihren Interessen entspricht.

Georg Erdei

Auflösung des Vereins abgewendet

Die drohende Gefahr, dass sich der Verein HOG Kriegsdorf auflösen müsste, konnte in der letzten Vorstandssitzung in Rastatt, abgewendet werden

Als Ehrenvorsitzender des Vereins, bekam ich im Frühjahr 2022 die Einladung, bei dieser entscheidenden Vorstandssitzung dabei zu sein. Bereits im Vorfeld hatte ich mir Gedanken gemacht, welche rechtlichen Schritte, bei der Auflösung eines gemeinnützig eingetragenen Vereins, zu beachten sind.

Die Stimmung im Kreis der anwesenden Vorstandsmitglieder war auf dem Tiefpunkt.

Das Wort „schade“ hat ein jeder auf den Lippen gehabt. Die Anmerkung „Wir haben doch so viel erreicht“ klang nach Zufriedenheit und gleichzeitig nach Wehmut, aber es klang nicht nach einer Lösung für die Zukunft.

Der nach 2016 erhoffte Generationswechsel im Vorstand hat nicht wie erhofft stattgefunden.

Anna Sinn und Georg Pretli sind damals als Führungsduo eingesprungen und haben ihre Aufgaben hervorragend gemacht. Sie wurden immer wieder von der Schriftführerin Charlotte Vince tatkräftig unterstützt. Die letzten herausfordernden Jahre haben auch sie viel Kraft gekostet. Eine Verjüngung des Vorstandes blieb trotz intensiver Bemühungen aus. Vielmehr musste man den einen oder anderen Ausstieg aus dem Vorstand verkraften

Besonders den Vorsitz wollte keiner übernehmen. Da ich dieses Amt kategorisch ausschliesse, wurde der Wunsch geäußert, mich zumindest anderweitig, in künftige Angelegenheiten des Vereins wieder mit einzubinden.

Letztendlich konnte man sich darauf verständigen, dass Georg Pretli und ich (vorerst) dem Verein weiter ehrenamtlich erhalten bleiben und dass Anna Sinn und Andreas Reinbold, die Doppelspitze bilden. Ein Jahreshaft wie bisher, wird es (wie bereits im Vorwort erwähnt) künftig nicht mehr geben, lediglich um die Herausgabe einer Informationsbroschüre wird sich der Vorstand auch künftig bemühen. Mit diesem Kompromiss geht der HOG Kriegsdorf die nächsten drei Jahre an, in der

Hoffnung, dass man eine Verjüngung nicht aus den Augen verlieren darf.

In einem ersten Schritt ist dies dem Verein bereits gelungen. Natalie Peter und Claudia Reinbold werden den Vorstand künftig verstärken.

Bei der Mitgliederversammlung, die am 24. September in Trossingen stattfand, kandidierten folgende Personen:

Anna Sinn Vorsitzende, Kassier	Andreas Reinbold Vorsitzender
Christian Siegel Stellvertreter Vorsitzender	Charlotte Vincze Schriftführerin
Johann Löscher Reg. Beisitzer	Andreas Löscher Reg. Beisitzer
Franz Reinbold Reg. Beisitzer	Soltan Siegel Reg. Beisitzer
Nathalie Peter Reg. Beisitzer	Reinbold Claudia Reg. Beisitzer
Rosemarie Löscher Kassenprüferin	Andreas Herold Kassenprüfer

Georg Pretli wird künftig (beratend) den Vorstand weiterhin unterstützen.

Die oben aufgeführten Vorstandskandidaten wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig in ihren jeweiligen Ämtern bestätigt.

Kriegsdorfer Treffen – Mitgliederversammlung

Das letzte Kriegsdorfer Heimattreffen, für die HOG Kriegsdorf auch Mitgliederversammlung mit anschließenden Vorstandswahlen, fand am 24. September in Trossingen statt.

Etwa 150 Personen sind der Einladung der HOG gefolgt, viel weniger als erwartet. Die Gründe für den eher schlechten Besuch könnte auch daran liegen, dass ein paar Wochen vor dem Treffen zwei größere Beerdigungen in Trossingen stattfanden, wo sich viele aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands trafen. Zudem kommt auch noch, dass Corona den einen oder anderen immer noch gehindert hat bei größeren Ansammlungen teilzunehmen. Außerdem sollte man nicht außer bedenken, dass viele Landsleute, die noch einen Bezug zu ihrer alten Heimat haben oder hatten, immer älter werden und viele von ihnen verstorben sind.

Für die Anwesenden war es wie immer ein schöner Tag, wo man wieder mal viele alte Bekannte treffen konnte.

Christian Siegel, der stellvertretender Vorsitzender der HOG Kriegsdorf, begrüßte die Gäste mit einem anschließenden christlichen Gebet.

Anna Sinn, die Vorsitzende des Vereins, gab einen Einblick in das Vereinsleben der HOG. Zusammen mit dem Heimatbeauftragten Andreas Reinbold berichteten sie ausführlich über den aktuellen Zustand der deutschen Friedhöfe, der Kirchen und berichten über sonstige soziale Aktivitäten des Vereins aus den letzten drei Jahren.

Bei Kaffee und Kuchen, die auch diesmal reichlich von Landsleuten gespendet wurden, erfolgt ein herzhafter Austausch von Erinnerungen unter den Anwesenden.

Am späten Nachmittag folgt dann die Wahl des neuen Vorstandes. Egmond Viel hatte in seiner sympathischen Art die Wahlleitung übernommen. An dieser Stelle möchten wir ihm dafür nochmals unseren herzlichen Dank aussprechen.

Über einige der Themen, die man diesen Nachmittag behandelt hat, möchte ich gesondert in einem extra Beitrag eingehen.

Was wäre aber so ein Treffen, ohne die passenden Bilder dazu? Einige davon sehen sie nachfolgend:



Christian Siegel eröffnet das Treffen



*Anna Sinn, Andreas Reinbold und Christian Siegel
begrüßen die Gäste*



Die Besucher verfolgen den Bericht der Vorsitzenden



Ein gemeinsames Gebet



Gedankenaustausch beim Kuchenbüffet



Wahlleiter Egmond Viel leitet die Wahl des neuen Vorstandes



Es wird abgestimmt...



Die neuen (anwesenden) Vorstandsmitglieder

Alte und neue Gesichter im Vorstand der HOG



Links: Nathalie Peter, Schwenningen

Rechts: Claudia Reinbold, geb. Hotz, Trossingen



Links: Franz Reinbold, Schwenningen

Rechts: Andreas Reinbold, neuer HOG-Vorsitzender

Soltan Siegel, 2.v. l. (siehe Bild: „Einige der neugewählt. Vorstandsmitglieder“)

Danke für 14 Jahre Führungsarbeit

Vorstandsvorsitzender Georg Pretli übergibt an Andreas Reinbold

Ich möchte mich an dieser Stelle bei meinem Freund Georg Pretli für sein Mitwirken bei der HOG Kriegsdorf herzlich bedanken. Er war Vorstandsmitglied der ersten Stunde und ist uns bis heute treu geblieben. Als Kassenwart fing er an und blieb bis heute immer in einer Führungsposition.

Als ich bis 2016 als Vorsitzender des Vereins Entscheidungen treffen musste, hat er mich immer unterstützt. Es waren meistens Entscheidungen finanzieller Art, die ich, wohlwissend einen sachlich kompetenten Vorstandskollegen in unseren Reihen zu haben, immer gewissenhaft treffen konnte. Als schon 2016 die Existenz des Vereins auf der Kippe stand, ist er eingesprungen und hat den Verein, zusammen mit Anna Sinn, als Vorstandsvorsitzender weitergeführt.

Ob ein Kriegsdorfer Heimattreffen oder eine Vorstandssitzung anstand, auf Georg war immer Verlass, obgleich er auch in anderen Vereinen ehrenamtlich tätig war und immer noch ist. Den Kassenwart bei der HOG Engelsbrunn macht er seit einer gefühlten Ewigkeit. Auch die Rastatter Musikkapelle, die schon einige HOG-Treffen kostenlos begleitet hat, kann sich seiner Mitwirkung erfreuen.

Als 2018 das Denkmal für die Deutschen in Kriegsdorf eingeweiht wurde, hat er die Festrede gehalten und einen Willkommensgruß an die vielen Gäste gerichtet.

Nun ist aber die Zeit gekommen, wo man die Stafette an die Jüngeren abgeben muss. Er hat dies erkannt und dementsprechend gehandelt. Es ist zu hoffen, dass der oder die Nachfolger dem Verein so beistehen, wie es Georg Pretli seit der Gründung getan hat.

Er wird glücklicherweise den Vorstandskollegen weiter beratend zur Seite stehen. Für all das: Herzlichen Dank Georg!

5 Jahre seit der Einweihung des Denkmals

In unserem Jahresheft 2018 hatten wir ausführlich über die Einweihung des Denkmals, das an die Deutschen in Kriegsdorf erinnern soll, berichtet. Was wir unseren Lesern unbewusst vorenthalten hatten, war die Tatsache, dass damals auch in der lokalen Presse in Sathmar ein Bericht über die Denkmaleinweihung erschienen war. Rein zufällig habe ich diesen Beitrag unlängst entdeckt, Grund genug ihn nachträglich unseren Lesern zur Verfügung zu stellen.

Den Beitrag habe ich in Arad übersetzen lassen. Unser ehemaliger Lehrer in Kriegsdorf, Johann Bappert, hat die deutsche Version soweit überarbeitet, dass der Text den heutigen Normen entspricht.



Das Denkmal – Gern genommenes Erinnerungsmotiv

Die Zeitung „Friss Újság“ (unten das Firmenlogo) erscheint im Kreis Sathmar und steht auch online zur Verfügung. Der nachfolgende Beitrag ist am 05.08.2018 erschienen:

Emlékmű a hadadi németeknek

Szombaton a hadadi evangélikus templom kertjében emléket állítottak azoknak a hadadi németeknek az emlékére, akiknek ősei Németországból telepedtek ide, utódaik pedig Hadadról Németországba.

Szombaton ünnepi istentiszteleten vettek részt a Németországban megalakult Hadadi Németek Közössége hazatért tagjai, akik emlékművet állítottak a Hadadról Németországba telepedett német evangélikusok emlékére.



Bild aus der Zeitung

1752-től gróf Wesselényi Miklós Dél-Németországból telepített többnyire evangélikus vallású családokat Hadadra, hogy azok birtokain dolgozzanak. Szorgalmas emberek voltak, hiszen sajátos jellegű lakóházakat és templomot építettek maguk

számára, utódaik belakták a település nagyobb részét. A hadadi evangélikusok századokon át éltek a településen, amíg az 1980-as években ők is kihasználták a lehetőséget, és visszaköltöztek őseik szülőhelyére, Németországba. Azok, akik Hadadon éltek le gyermek- és ifjúkorukat, és még az élők sorában vannak, Németországban is hadadiaknak tartják magukat, ezért alakították meg a Hadadi Németek Közösségét, hogy időnként találkozzanak, és ne szakadjon meg minden szál közöttük. A közösség alapító elnöke, Georg Erdei, Pretli György jelenlegi elnök, valamint a közösség tagjai rendszeresen hazajönnek a községnapra, az elmúlt évben pedig úgy döntöttek, hogy az idei községnap előtti napon emlékművet állítanak, hogy az utókor tudja és számon tartsa, hogy Hadadon évszázadokon át német evangélikusok is éltek. Zsúfolásig megtelt a hadadi evangélikus templom hadadiakkal, a Németországból hazatértekkkel és a meghívott vendégekkel a szombati ünnepi istentiszteleten, amelyen Merhard Wagner szebeni evangélikus lelkipásztor hirdetett ígét. Ábrahám történetét választotta alapul, amikor Isten arra kérte Ábrahámot, menjen el szülőföldjéről egy ismeretlen földre. Ha az ember elindul egy úton, magával viszi az emlékeit. Vannak, akik elfelejtik az emlékeket, vannak, akiket az emlékek egész életük során elkísérnek. A Németországból Hadadra települők a jobb életlehetőségeket keresték, ezt keresték és keresik azok az utódok is, akik Hadadról telepedtek át Németországba. Az életfeltételek nem mindenhol egyformák, de az igények sem. Azok, akik emlékművet állítanak Hadadon, még mindig kötődnek szülőföldjükhöz, és nem biztos, hogy Németországban jobb lett az életük.

Sien Walter hadadi származású evangélikus lelkipásztor és Balogh Ferenc hadadi baptista lelkipásztor bibliai igével köszöntötte a résztvevőket.

Az istentiszteleten fellépett a Dél-Koreából érkezett ifjúsági csoport, amelynek tagjai Olaszországban tanulnak zene és operaénekes szakon.

Az eseményre meghívást kapott a Német Demokrata Fórum is, a résztvevőket köszöntötte Josef Hölczli, az NDF észak-erdélyi regionális elnöke és Johann Leitner, a Szatmár megyei szervezet elnöke. Mindketten nagyra értékelték a kezdeményezést, és kifejezték együttműködési szándékukat.

A templomból kivonulva felavatták az emlékművet, ami a szülőföldhöz és a hithez való ragaszkodásra hívja fel mindenki figyelmét.

A dél-koreai ifjúsági csoport délután a szatmárnémeti Dinu Lipatti Filharmónia koncerttermében magas színvonalú műsorral ajándékozta meg a közönséget. Operaáriákat, közös slágereket énekeltek, a végén bevonva a közönséget is. Balogh Ferenc követendő példaként szólt a koreaiakról, akik tizenhárom éve rendszeresen járnak Hadadra, és segítik a hadadi rászorulókat. Példák lehetnek hitből, vallásosságából és emberségéből egyaránt.

Elek György

Übersetzung des ungarischen Beitrages

Denkmal für die Deutschen aus Kriegsdorf

Am Samstag wurde das im Garten der evangelischen Kirche aus Kriegsdorf errichtete Denkmal eingeweiht, zur Erinnerung an die Deutschen, deren Vorfahren aus Deutschland hierherkamen und deren Nachkommen aus Kriegsdorf wieder nach Deutschland ausgewandert sind.

Mitglieder der in Deutschland gegründeten Heimatortsgemeinschaft Kriegsdorf nahmen am Samstag an einem Festgottesdienst teil. Sie haben hier ein Denkmal zur Erinnerung an die deutschen evangelischen Kriegsdorfer errichtet, die sich inzwischen in Deutschland niederließen.

Ab 1752 siedelte Graf Miklós Wesselényi hauptsächlich evangelische Familien aus Süddeutschland in Kriegsdorf an, um diese auf seinem Besitztum arbeiten zu lassen. Sie waren fleißige Leute, haben sich Häuser in besonderer Bauart und eine Kirche gebaut. Ihre Nachkommen haben den größten Teil dieser Siedlung bewohnt.

Die evangelischen Familien lebten jahrhundertlang in Kriegsdorf, bis auch sie in den 1980er Jahren die Gelegenheit genutzt haben, ins Heimatland ihrer Vorfahren, Deutschland, auszuwandern. Diejenigen, die ihre Kindheit und Jugend in

Kriegsdorf verbracht hatten und noch leben, betrachten sich auch in Deutschland als Kriegsdorfer. Deshalb haben sie auch die deutsche Heimatortsgemeinschaft Kriegsdorf gegründet und treffen sich von Zeit zu Zeit, um die Beziehungen zwischen ihnen aufrecht zu erhalten.

Der Gründungsvorsitzende der Heimatortsgemeinschaft, Georg Erdei, der jetzige Vorsitzende Georg Pretli, sowie Mitglieder der Gemeinde kommen regelmäßig zum Dorftag nach Hause. Letztes Jahr hatten sie beschlossen, am Tag vor dem diesjährigen Dorftag ein Denkmal zu errichten, damit die Nachkommen wissen und sich daran erinnern, dass auch deutsche Evangelische über Jahrhunderte in Kriegsdorf gelebt haben.

Beim Festgottesdienst von Samstag, bei dem der evangelische Pfarrer Gerhard Wagner aus Karlsburg die Predigt hielt, war die evangelische Kirche in Kriegsdorf prall gefüllt mit Kriegsdorfern, mit angereisten Landsleuten aus Deutschland und eingeladenen Gäste. Als Grundlage der Predigt wählte der Pfarrer die Geschichte von Abraham, in der Gott Abraham aufforderte, sein Heimatland zu verlassen und in ein unbekanntes Land zu ziehen. Wenn ein Mensch sich auf den Weg macht, nimmt er seine Erinnerungen mit. Manche Menschen vergessen ihre Vergangenheit, andere werden von den Erinnerungen ihr ganzes Leben lang begleitet. Diejenigen, die sich vor Jahrhunderten aus Deutschland in Kriegsdorf ansiedelten, suchten nach besseren Lebensmöglichkeiten.

Danach suchten und suchen auch heute ihre Nachkommen, die von Kriegsdorf nach Deutschland gezogen sind. Die Lebensbedingungen sind nicht überall gleich, die Bedürfnisse aber auch nicht. Diejenigen, die heute in Kriegsdorf ein Denkmal errichten, sind immer noch mit ihrer Heimat verbunden, und es ist nicht sicher, dass sich ihr Leben in Deutschland durch die Auswanderung verbessert hat.

Der aus Kriegsdorf stammende evangelische Pfarrer Walter Sinn und der Baptistenpastor von Kriegsdorf Ferenc Balogh begrüßten die Teilnehmer mit Worten aus der Bibel.

Beim Gottesdienst trat eine Jugendgruppe aus Südkorea auf, deren Mitglieder in Österreich (richtig Italien) Musik und Operngesang studieren.

Auch das Deutsche Demokratische Forum war zu der Veranstaltung eingeladen. Die Teilnehmer wurden von Josef Hölczli, dem Regionalpräsidenten des Deutschen Demokratischen Forums Nordsiebenbürgens und Johann Leitner, dem Präsidenten des Kreisverbandes Sathmar, begrüßt. Beide lobten die Initiative und bekundeten ihre Absicht zur Zusammenarbeit.

Nach dem Verlassen der Kirche haben sie das Denkmal eingeweiht, das auf die Verbundenheit mit der Heimat und dem Glauben hinweist.

Am Nachmittag präsentierte die südkoreanische Jugendgruppe dem Publikum ein hochwertiges Programm im Konzertsaal der Dinu Lipatti Philharmonie in Sathmar. Sie sangen Opernarien und gemeinsame Schlager und bezogen am Ende das Publikum mit ein. Ferenc Balogh nannte die Koreaner als Vorbild, die Kriegsdorf seit dreizehn Jahren regelmäßig besuchen und den Bedürftigen in Kriegsdorf helfen. Sie können Vorbild in Bezug auf Glauben, Religiosität und Humanität sein.

Gez. Elek György

Woher stammen wir

Stammen wir aus Siebenbürgen, dem Banat oder doch aus Rumänien?

Viele von unseren ehemaligen Landsleuten, die in Kriegsdorf geboren sind, leben heutzutage verstreut in der ganzen Welt und sind voll in ihren neuen, jeweiligen Gesellschaften integriert, so auch in Deutschland oder Österreich, wo unsere Muttersprache Deutsch zugleich auch die Amtssprache ist. Sprachprobleme haben die meisten von uns keine. Und trotzdem werden wir immer wieder mit der Frage konfrontiert, woher wir stammen. Unser Akzent verrät oft, dass wir nicht in Bayern, Baden-Württemberg oder sonst wo im Bundesgebiet geboren und aufgewachsen sind.

Ich kenne sehr Wenige, die mit Stolz verkünden, dass sie aus Rumänien stammen. Man weicht gerne aus und nennt als Herkunftsland Siebenbürgen oder das Banat. Aber warum?

Dazu eine kurze Vorgeschichte: Unsere Ahnen, die überwiegend aus Süddeutschland und teils aus der Steiermark stammten, sind in den 1750er Jahren nach Hadad ausgewandert. Hadad war damals seit mehr als 500 Jahren eine ungarische Gemeinde. Die ersten Rumänen, die in Hadad sesshaft wurden, kamen nachweislich erst nach der deutschen Ansiedlung. Bis Ende des ersten Weltkrieges stand Hadad immer unter ungarischer Verwaltung. Auch nachdem Hadad an Rumänien fiel, hatte man dort nie richtig das Gefühl, dass man in Rumänien lebt. Die rumänische Sprache war eher eine Fremdsprache. Nicht einmal die, die sich für Rumänen hielten, beherrschten ihre (Mutter) Sprache. Auch rumänisch-kulturelle Spuren findet man in Hadad oder Hodod, wie es rumänisch heißt, kaum.

Rumänien ist ein schönes Land. Die meisten der Menschen sind gastfreundlich, hilfsbereit und durchaus fleißig, besonders wenn man von dem westlichen Teil Rumäniens spricht. Hier hat die österreich-ungarischen Monarchie auch den rumänischen Teil der Bevölkerung geprägt. Aber es gibt auch die anderen Teile Rumäniens, besonders den Süden („die Walachei“) und die Moldau. Dort lebten die Menschen anders als ihre

Zeitgenossen im Westen des Landes. Die Zeit der fortschrittlichen Evolution schien dort nicht angekommen zu sein. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Westen Rumäniens mit diesen Kolonisten, wie sie von den Deutschen genannt wurden, übersät.

Das Zusammenleben der Deutschen aus dem Banat und Siebenbürgen mit den neuen Dorfbewohnern hat dann mit der Auswanderung der Deutschen aus Rumänien Ende der 1980er Jahre ein jähes Ende gefunden. Viele dachten, es sei ein Abschied für immer. Falsch gedacht, wie sich dies später herausstellen sollte.

Nachdem Rumänien Mitglied der europäischen Union wurde, arbeiten heute Millionen von Rumänen im Ausland, überwiegend in Westeuropa. Auch in Deutschland erfreut man sich über viele überwiegend gut ausgebildete fleißige Fachkräfte aus Rumänien. Aber mit ihnen kamen auch einige, die das deutsche Sozialsystem ausnützen und ihrem Land nur Schande bringen. Wenn man in Großstädten unterwegs ist, trifft man immer mehr Bettler, die aus Rumänien stammen. Auch viele Romas überwiegend aus dem Süden Rumäniens findet man zurzeit in ganz Europa. Deren Arbeitsmoral kennen wir als in Rumäniengeborene nur zu gut. Auch viele Diebe und Betrüger sind hierzulande unterwegs. Die deutsche Presse thematisiert gerne Vorfälle in denen Rumänen verwickelt sind, denn es erzeugt Schlagzeilen und verstärkt den Unmut in der Bevölkerung, wohlwissend, dass sich die Rumänen in Deutschland weniger Sympathie erfreuen als in Spanien, Italien oder Frankreich, nicht zuletzt aus geschichtlichen und sprachlichen Gründen. Wie solche Berichte aussehen, lesen sie nachfolgend. Beide Beiträge sind im Oberbayerischen Volksblatt erschienen:

„Paketdiebe festgenommen“

„Zwei rumänische Zusteller stehlen Waren im Wert von 15 000 Euro

Erharting - Am Donnerstag gegen Mitternacht wurden ein 33-Jähriger sowie ein 24-Jähriger, beide rumänische Staatsangehörige und dort auch wohnhaft, mit ihrem Auto am Autohof Frixing an der A94 in Erharting durch Einsatzkräfte der Bundespolizei kontrolliert. Im Fahrzeug führten die beiden

Männer diverse hochpreisige Elektrogeräte wie I-Phones, Handys, Tablets oder Airpods mit - größtenteils noch originalverpackt in einem Gesamtwert von rund 15.000 Euro. Die Herkunft der Gerätschaften konnte laut Polizei zunächst nicht beziehungsweise nur widersprüchlich erklärt werden. Da von einer rechtswidrigen Aneignung auszugehen war, wurden die beiden Männer vorläufig festgenommen. Im Rahmen der weiteren Ermittlungen stellte sich heraus, dass die Männer bei einem großen Onlineversandhändler in Baden-Württemberg als Paketlieferanten beschäftigt waren. Im Rahmen ihrer Tätigkeit haben sie die zuzustellenden Pakete geöffnet und die Ware teilweise oder ganz daraus entwendet. Dies stellt eine Verletzung des Postgeheimnisses und der Unterschlagung dar. Da den Männern eine hohe Haftstrafe droht und sie keinen festen Wohnsitz in Deutschland haben, stellte die Staatsanwaltschaft Traunstein Haftantrag gegen die beiden Männer. Der Ermittlungsrichter am Amtsgericht Mühldorf bestätigte den Haftantrag, sodass die Männer in zwei unterschiedliche Justizvollzugsanstalten überstellt wurden.“

Trickbetrüger am Straßenrand

Täter tauschen wertlose rumänische Scheine gegen Euro

Eine 25-Jährige fuhr am Sonntag gegen 15 Uhr von Oberbergkirchen in Richtung Neumarkt-St. Veit, als kurz nach dem Weiler Groismühl drei dunkle Pkw in einer Einfahrt standen. Die 25-jährige vermutete, dass die Fahrer Hilfe benötigten, und blieb stehen. Die Fahrer erklärten laut Polizei, dass sie kein Benzin mehr hätten, und baten die Frau darum, rumänische Leu in Euro zu wechseln. Die 25-Jährige willigte ein und bekam für ihre 250 Euro 2000 rumänische Leu im angeblichen Gegenwert von rund 400 Euro. Später stellte die Frau fest, dass es sich um völlig wertlose Geldscheine handelt, und verständigte die Polizei Mühldorf. Die Beamten stellten die Geldscheine sicher und nahmen die Ermittlungen wegen Betruges auf. Laut Angaben der 25-Jährigen handelte es sich um drei dunkle Pkw mit rumänischen Zulassungen, darunter ein BMW. Die drei Männer sprachen Rumänisch. Der eine war laut Beschreibung etwa 45 Jahre alt, hatte schwarze, kurze Haare und einen schwarzen Drei-Tage-Bart. Der Zweite war 35 bis 40 Jahre alt, rund 170 Zentimeter groß hatte dunkelblonde-braune, kurze Haare und sprach neben Rumänisch auch Deutsch mit

Akzent. Der Dritte war 25 bis 30 Jahre alt, 185 Zentimeter groß, hatte schwarze, kurze Haare, trug einen schwarzen Drei-Tage-Bart und hatte eine normale Statur. Eine sofort eingeleitete Fahndung nach den Pkw und den Männern brachte keinen Erfolg. Die Polizei bittet um Hilfe: Wer kann Hinweise auf die gesuchten Fahrzeuge oder Personen geben? Wem sind am Sonntag Fahrzeuge und Personen im Bereich Oberbergkirchen, Neumarkt-St. Veit und Umgebung aufgefallen? Gibt es weitere Geschädigte, die mit der gleichen Masche „Benzintank leer“ angesprochen wurden? Die Polizei Mühldorf bittet um Hinweise unter der Telefonnummer 0 86 31/36 73 0.

Leider liest man öfter solche Beiträge über unsere ehemaligen Landsleute. Mittlerweile kommt es nicht selten vor, dass auch ungeklärte strafbare Handlungen pauschal Rumänen zugeschrieben werden.

Dieser Beitrag ist einer der vielen Gründe, warum viele Deutsche, die auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens geboren wurden, sich mit der Angabe ihres Herkunftslandes schwertun. Darum erscheint mir als Antwort dafür Siebenbürgen oder Banat als verständlich, denn oft haben diejenigen die uns nach unserer Herkunft fragen, von diesen Gebieten nie etwas gehört. Obwohl sie in Deutschland geboren sind und hier zur Schule gegangen sind...

Ich persönlich kann und will meine Herkunft nicht leugnen, schon weil ich ein Kind einer Mischehe bin (Mutter Deutsche, Vater Rumäne).

Deutscher oder Rumäne, ist für mich egal, denn es gibt sehr viele anständige Rumänen, genauso einige, wenn auch wenige Deutsche, denen ich nicht nacheifern möchte.

Die Spartecke

Wenn der Fußball instrumentalisiert wird

Auf die Fußballweltmeisterschaft 2022, die Ende des Jahres in Katar stattfand, haben sich weltweit Millionen von Fußballfans gefreut. Ob so ein Fußballfest im November/Dezember stattfinden muss, kann sicherlich in Frage gestellt werden. Auch die Vergabe der Weltmeisterschaft (WM) an Katar kann man kritisch hinterfragen. Dass einige nationale Fußballverbände bei der Vergabe der WM an Katar Schmiergelder kassiert haben, kann man nicht ausschließen. Für die, die sich für Fußball interessieren, ist das aber nichts Neues. Deutschland hat im Jahre 2006 auch eine WM (als Sommermärchen in Erinnerung geblieben) ausgerichtet. Der daraus folgende und jahrelang untersuchte Schmiergeldskandal wurde letztendlich als verjährt eingestellt. Unser Kaiser (Franz Beckenbauer) und die DFB-Bosse könnten ein Lied davon singen. Ob damals die Vergabe der WM nur aus Sympathie an Deutschland erfolgte, glaube ich nicht. Aber 2006 ist schon lang her, dachten viele der Medienvertreter und Politiker aus Deutschland.

Einige Monate vor der WM waren unsere Politiker noch vor Ort in Katar und haben den Emir beknetet, uns Flüssiggas zu verkaufen. Das Problem mit den ausgebeuteten Gastarbeitern und die Ungleichbehandlung von Lesben und Schwulen kam ihnen nicht in den Sinn und war demzufolge auch nicht auf der Tagesordnung.

Unmittelbar vor der WM, als die deutsche Fußball Nationalmannschaft in der Endphase der Vorbereitung war, hat man in der deutschen Medienlandschaft kaum ein anderes Thema gehabt, als dass man Zeichen setzen muss für die all die Probleme, die man sich damals beim Emir nicht getraut hat anzusprechen. „One Love Binde“ sollte der Torhüter Neuer tragen, die für Vielfalt, Offenheit und Toleranz stehen soll.

Einige europäische WM-Teilnehmer wollten diese Aktion unterstützen, haben aber rechtzeitig einen Rückzieher gemacht, nachdem die FIFA (Weltfußballverband) das verboten hat. Deutschland hat aber weiter versucht, mit verschiedenen Aktionen die Aufmerksamkeit der Welt aufrecht zu halten. Sogar die deutsche Innenministerin ist nach Katar gereist, um

mit dieser fragwürdigen Binde das besagte Zeichen zu unterstützen.

Die Situation der Gastarbeiter und die der Lesben und Schwulen wird sich in der arabischen Welt nicht ändern das war von Anfang an klar.

Hier ein Auszug aus einer Schweizer Tageszeitung (Neue Zürcher Zeitung):

„Dass Katar nun ein hoher Standard bescheinigt wird, macht die WM nur schon zu einem Erfolg für den Gastgeber. Alle Diskussionen im Vorlauf zur WM um die Situation von Gastarbeitern und jene von Schwulen und Lesben haben die Atmosphäre des Turniers letztlich kaum beeinträchtigt. (...) Insbesondere deutsche Exponenten aus dem Fußball und Politik mussten in Katar auf eine äußerst schmerzliche Weise erfahren, dass ihr halbgarer Protest nicht goutiert (Synonym = begrüßt) wurde.“

Fast hätte ich es vergessen, in Katar wurde auch Fußball gespielt. Allerdings hat Deutschland hier eine untergeordnete Rolle gespielt. Sie hatte im Vorfeld das sogenannte „Losglück“. Sie waren in einer Gruppe mit Spanien, Japan und Costa Rica. Spanien war bei der WM in Katar so schlecht wie schon lange nicht. Japan und Costa Rica sind ebenfalls keine Fußballmächte. Trotzdem kam nach der Vorrunde das Aus für Deutschland. Immerhin haben die Deutschen den dritten Platz belegt, ein kleiner Fortschritt, denn vor vier Jahren bei der WM in Russland war Deutschland noch Gruppenletzter. Die damaligen Gegner hießen Schweden, Mexiko und Südkorea; auch keine Länder, die Deutschland in Angst und Schrecken hätten versetzen sollen.

Das Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft hat die Verantwortlichen dazu bewegt eine sogenannte „Task Force“ zu bilden, um die Weichen für die Zukunft zu stellen, so dass der deutsche Fußball dorthin zurückkehren soll, wo er noch vor ein paar Jahren war. Ex-Profis, wie Völlner, Rummenigge, Sammer und einige andere sollen beratend tätig werden. Normalerweise klingt die Idee nicht schlecht, aber ein Aufschrei in den Medien ließ nicht lange auf sich warten. Es fehlt an Vielfalt, da fehlen ja Frauen als Expertinnen und Einiges mehr wurde bemängelt. Für mich als Fußballfan Grund genug, diesen

Beitrag hier zu schließen und an der Zukunft des deutschen Fußballs zu zweifeln.

Wer den Fußball aber mag, sollte sich nicht aus all dieser polemisch überzogenen, aber in der Sache berechtigten Diskussion ausklinken und einfach den Fußball als Sport und Spiel genießen!

Rudi Völler und Uli Hoeneß haben zumindest im Nachhinein öffentlich den Mut gehabt, die Aktion in Katar, auch die der Innenministerin in Frage zu stellen und dies als völlig überzogen und unnötig zu bezeichnen.

Katar kann ich selbst aber nicht vergessen. Dafür sorgen schon die öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern, die mich regelmäßig werbemäßig dazu animieren, das Land Katar zu besuchen. Ausbeutungen der Arbeiter und Ungleichbehandlungen von Homosexuellen scheinen niemand mehr zu interessieren. Warum auch, denken sich die Intendanten, Hauptsache die Werbeeinnahmen stimmen. Geld stinkt nicht, oder doch?

Georg Erdei

Kurznachrichten aus Hadad

Die Straße Supuru de Jos – Hodod (Kriegsdorf)

Vor Jahren haben wir mehrmals berichtet, dass die Straße nach Kriegsdorf saniert wird. Es wurde nichts daraus, denn das Vorhaben scheiterte sprichwörtlich an „Pleiten, Pech und Pannen“ wie man es salopp sagen könnte. Die Ausschreibungen erhielten oft Firmen, die nach kurzer Zeit pleite gegangen sind oder gegen die Vergabe der Arbeit wurde jahrelang geklagt.

Diesmal scheint es aber endlich voranzugehen. Die Arbeiten übernahm diesmal eine bekannte Firma (Strabag). Die Kreisverwaltung von Sathmar steht (auch) diesmal vielversprechend hinter dem Vorhaben. Der Bürgermeister von Hadad hofft, dass die Arbeiten bis zum August 2023 abgeschlossen sind.

Betrachtet man die aktuellen Bilder, klingt die Zuversicht des Bürgermeisters Ferenc Balogh sehr optimistisch.

Straßenbauarbeiten Stand Herbst 2022



Es geht voran, Stand Mai 2023



Mogyoros (Richtung Cehu Silvaniei) Stand Mai 2023

Neubau der ungarisch-reformierten Kirche in Hadad

Lange hat die ungarisch-reformierte Gemeinde in Hadad auf den Entwurf und die Genehmigung für den Bau der Kirche gewartet. Nun liegt ihnen das Angebot vor.

Die Kirche wird in der Hauptstraße, von der alten Kirche gesehen ca. 200 Meter auf der rechten Seite (Richtung Dorfmitte) unterhalb des jüdischen Friedhofes, gebaut.

Die Freude der Reformierten wird allerdings durch die gestiegenen Baukosten getrübt.



So soll die neue ungarische Kirche aussehen

800.000 Euro soll die neue Kirche kosten. Bereits für den ersten Bauabschnitt sind ca. 200.000 Euro veranschlagt.

Die Leitung der ungarischen Kirche hat die HOG Kriegsdorf gebeten, ihren Aufruf zur Spende zu veröffentlichen. Wir kommen dieser Bitte selbstverständlich nach. Nachfolgend kann man diesen Aufruf auch in ungarischer Sprache lesen.

Wer den Neuaufbau der ungarischen Kirche unterstützen möchte, kann das über das Konto der HOG Kriegsdorf tun. In diesem Fall bitte unbedingt den Hinweis „Spende reformierte Kirche Hadad“ angeben.

Außerdem besteht auch die Möglichkeit, direkt auf das dafür eingerichtete Konto in Rumänien zu spenden.

Die Bankverbindung lautet:

Parohia Reformata Hodod

IBAN: RO61 RNCB 0215 0060 1004 0002

BIC: RNCBROBU

BCR Cehu Silvaniei



Feierlicher Spatenstich Anfang Mai 2023

Aufruf der Kirchenleitung in ungarischer Sprache:

Hadadi Református Egyházközség

Kedves testvéreim! Egyik szemem sír, a másik nevet. Megkaptuk a teljes, részletes árajánlatot a templomra a Tarr cégtől, melynek alapján az első pályázatot hétfőn be is nyújtjuk a vallásügyi államtitkárságra, Bukarestbe a püspökség segítségével.

Ez az öröm része.

Az elkészerítő pedig az, hogy mekkorát emelkedtek az árak.

A templom felépítésének teljes költségvetése, úgy, hogy kulcsra kész, bútorzat nélkül: 4 millió lej, vagyis 800 ezer euro.

Ahhoz, hogy hozzá tudjunk kezdeni, és az alapozást az alagsorral elkészítsék, a számlánkon kell legyen: 1 millió lej, vagyis 200 ezer euro.

Az euro számlán jelen pillanatban van: 7 ezer euro, ugyanis több pénz gyűlt a tervre, mint amennyibe került, így ezt megőriztük az építkezésre. Bár nem sok, de ennyi már van.

A gyűjtést megnyitom. Várjuk adományait, és természetesen mindenhova pályázunk, ahova lehet. Hetente fogom frissíteni, hogyan állunk a gyűjtéssel. Aki kézpénzt hoz, vagy a lejes számlára utal, az is az euro számlára fog átkerülni. Azt elkülönítettük a templomépítés számára.

Isten áldja meg a jókedvű adakozókat!

Euro kont: R061 RNCB 0215 0060 1004 0002

Lej kont: R088 RNCB 0215 0060 1004 0001

BCR Cehu Silvaniei

Der kranke Patient

Man schrieb das Jahr 1959, es war der vorletzte Tag im August, ein Sonntag. Gegen Mittag hat Lakatos Liese ihren zweiten Sohn geboren. Seit dem Ende des 2. Weltkriegs waren 14 Jahre vergangen.

In Rumänien waren die Kommunisten an der Macht. Ihre Grabenkämpfe, das heißt die Kämpfe um die Macht im Lande, waren ausgekämpft. Es zeichnete sich ab, in welche Richtung die Reise des Landes gehen wird. Die Verschleppten, das heißt die, die die Zwangsarbeit überlebt hatten, waren aus Russland zurückgekehrt. Einige derer, die in den Westen Europas geflohen waren, waren auch wieder da, und zwar jene, die sich nicht dazu entschließen konnten, in Deutschland oder in Österreich zu bleiben.

In dieses Chaos hatte also die Lakatos Liese mit Hilfe von Poli Nèni, ihren zweiten Sohn, also mich auf die Welt gebracht.

Nur sehr zögerlich konnte ich mich entscheiden zu überleben. In 18 Monaten hatte ich 13-mal Lungenentzündung. Einmal

sogar beidseitig. Poli Nèni hat mir Morphium gespritzt, damit ich, wenn ich schon nicht leben werde, dann wenigstens in Ruhe und ohne Schmerzen gehen kann.

Welch eine tragische Situation könnte man meinen, aber nur dann, wenn man meinen Fall isoliert betrachten würde. Die Gesamtsituation im Lande und ganz besonders die in Kriegsdorf war aber viel tragischer. Die Bauern hatten unabhängig von ihren Erträgen Quoten ihrer Erzeugnisse abzuliefern.

Die Deutschen im Lande hatte man als mitschuldig am Krieg betrachtet. Demzufolge wurden sie ungerecht und ohne Gnade behandelt.

Nun, ich bin nicht gegangen, ich bin am Leben geblieben. Das ist jetzt 63 Jahre her, vieles, sehr vieles, ist seither geschehen. Mein Leben war sehr interessant und vielfältig, ich habe manches erlebt, vieles gesehen.

Ich habe vielerlei Menschen kennengelernt. Eines aber hat mich mein ganzes Leben beschäftigt, Kriegsdorf wie die Titsche ihr Dorf nannten, oder Hadad wie die Ungarn es nennen, oder auch Hodod wie die Rumänen es nennen.



Links: Die ursprüngliche Kirche. Rechts: Der gekürzte Kirchturm, Aufnahme 2006. Nächste Seite: Die renovierte Kirche, Aufnahme 2018



Kriegsdorf, der Ort, in dem die Kriegsdorfer gute acht Generationen gelebt hatten, gibt es nicht mehr, in unserer Erinnerung und in unserem Empfinden auch immer weniger.

Ich war und bin gerne in Kriegsdorf. Mir ist mal gesagt worden: „Du hast noch nicht einmal einen Stuhl, wo du dich hinsetzen sollst! Was willst du da, was hoffst du da zu finden?“ Ich wünschte, die Erklärung wäre so einfach wie die Frage!

In meiner Kindheit und frühen Jugend gab mir Kriegsdorf eine Geborgenheit und eine Heimeligkeit, wie ich sie nirgends und nie mehr empfunden habe. Da waren alle bekannt oder auch verwandt. Ich kannte sie nicht alle, doch alle kannten und mochten meine Eltern. Sie wussten „das ist der kleine Sohn vom Georg und der Liese“. Man konnte jedem und allen vertrauen.

Die Menschen dort waren immer schon arm. Arm an materiellen Dingen aber reich an Werten, denn sie hatten sich. Sie hatten Unterstützung und Halt. Sie hatten Geborgenheit und Sicherheit. Sie wussten wohin, wenn sie Angst hatten. Sie waren sich der Hilfe der anderen sicher, ohne Bezahlung!

Ich weiß, dass ich die Geborgenheit und die Heimeligkeit in Hadad oder Hodod nicht mehr finden kann. Die Gemeinschaft

und die Menschen, die dies möglich machten, sind nicht mehr. Nicht mehr in Kriegsdorf, viele auch nicht mehr am Leben. Auf ihren letzten Wegen haben wir sie begleitet. Erst in das Krankenhaus, dann auf die Intensivstation, dann zu ihrem Grab. Den letzten Weg hatte Kriegsdorf nach dem Krieg angetreten, als die Ersten von der Flucht nicht zurückgekommen waren, dann als viele wegen der Not nach Engelsbrunn abgewandert sind.

Auf die Intensivstation kam Kriegsdorf erst Anfang der neunziger Jahre, als die letzten Kriegsdorfer Deutsche nach Deutschland ausgewandert sind. Seither zerfällt Kriegsdorf zusehends. Wie einen lieben, sterbenden Menschen begleite ich Kriegsdorf. Wenn ich da bin, kann ich die Seele Kriegsdorfs manchmal empfinden. Es ist die Luft, die Geräusche und das Flair. Die Sprache sprechen noch 2-3 Personen. Nur wenige Häuser stehen noch. Der einst stolze Kirchturm wurde schon Mitte der siebziger Jahre eingekürzt.

Die Kirche war bis 2008 von handbreiten Rissen durchzogen. Sie war wie der schiefe Turm von Pisa. Nicht so schön, aber zur Straße hin so geneigt.

Wir alle können uns an die zum Teil kontroversen Diskussionen über das Schicksal unserer Kirche in Kriegsdorf erinnern. Ob sie abgerissen werden soll, ob sie wiederaufgebaut werden soll, oder welche Vorschläge auch immer im Raum standen. Über die Sinnigkeit oder Unsinnigkeit der Maßnahme mag man unterschiedlichster Meinung sein. Fakt ist, dass der Turm abgetragen und wiederaufgebaut wurde und dass die Glocken wieder läuten. Das Schönste für mich daran ist, dass sie wieder läuten. Wenn ich sie läuten höre, scheint es mir, als würden sie aus der Vergangenheit zu uns rufen. Es ist derselbe Klang den meine Eltern, Großeltern und Urgroßeltern gehört haben. Es ist der Klang, den alle Kriegsdorfer, ob Mann oder Frau, ob Jung oder Alt, als das Läuten ihrer Glocken erkannt haben, wie die Stimme der Eltern und Freunde. Es sind dieselben Glocken, die unsere Vorfahren zu ihrer Taufe begrüßt, zu ihrer Hochzeit gesegnet und zu ihrer Beerdigung verabschiedet haben.

Die Kriegsdorfer Orgel ist in Hermannstadt renoviert worden und in der Johanniskirche aufgestellt und wird zuweilen bespielt. Die Glocken können nur wenige Kriegsdorfer hören. Wir, die noch leben, sind in alle Welt verstreut. Unsere

Vorfahren aber sind in Kriegsdorf beerdigt. Mittlerweile aber geht die Kirche wieder den Weg, den alles Vergängliche geht. Herr Wagner, der Pfarrer, der die verbliebenen Kriegsdorfer betreut, hat dies in einem bewegenden Brief passend beschrieben.

Franz Hotz

Wo die Meinungen auseinandergehen

Der Wiederaufbau der deutschen Kirche in Kriegsdorf wurde vor der Gründung der HOG im Januar 2009 beschlossen und teilweise fertiggestellt. Die treibenden Kräfte waren damals Georg Hotz, Michael Krumbacher und Pfarrer Gerhard Wagner. Es waren viele Kriegsdorfer, die den Neuaufbau mit Spenden unterstützt haben. Es waren aber auch viele, die den Sinn dieses Projekts in Frage gestellt haben.

Mittendrin stand die neugegründete Heimatortsgemeinschaft, die sich nun positionieren musste. In den Vorstandssitzungen wurde darüber des Öfteren heiß diskutiert.

Weil sich der Verein als Vertreter aller Gruppierungen aus Kriegsdorf versteht, konnte er sich nicht ausklammern und sagen, dass ihn das nicht interessiert. Damit begannen die Sorgen um die Kirche, umso mehr, als Georg H. und Michael K. in die Jahre gekommen und gesundheitlich angeschlagen sind.

Georg H. und Michael K. konnten vor Ort nicht immer die Arbeiten des Bauträgers überwachen und so ist die mangelhafte Qualität der Arbeit von damals zu erklären. Nehmen wir als Beispiel die undichten Stellen im Dach. Um die herausstehenden Nägel und Schrauben (!!) auf dem Dach sickerte der Regen durch und verursachte u. a. den Schaden an der Decke im Innenraum der Kirche. Darauf angesprochen reagierte der Bauträger mit Ausreden und gegenseitigen Schuldzuweisungen.

Ich war im Juni 2022 in Kriegsdorf und wurde vom Vorstand gebeten, mir selbst ein Bild zu machen und eventuell die Mängel provisorisch zu beheben. Meinen Besuch und was ich vorfand, habe ich in einem Brief dem zuständigen Pfarrer der Gemeinde wie folgt zusammengefasst:

Grüß Gott Herr Wagner,

lange ist es her, als wir uns zum letzten Mal telefonisch ausgetauscht haben. Es ging damals um die undichten Stellen im Kirchendach.

Da Sie damals kurz vor ihrem Urlaub standen, haben wir vereinbart zu einem späteren Zeitpunkt über die Reparaturmöglichkeit und Finanzierung zu reden.

Ende Mai/Anfang Juni war ich für einen Kurzbesuch in Kriegsdorf. Ich war gleich am ersten Tag in der Kirche, um mir ein Bild zu machen.

Was ich vorgefunden habe, hat mich erschreckt und nachdenklich gemacht. Trotz der Drainage, die bei dem Neuaufbau der Vorderseite der Kirche gemacht wurde, ist der Innenraum an mehreren Stellen feucht. Besonders unter der Kanzel bröckelt der Putz.

Genauso schlimm sieht die Decke aus, wo man sieht, dass das Dach undicht sein muss.

Ich bin schließlich die Treppe hoch gegangen bis zu der Ebene, wo die Glocken verankert sind. Da die Fenster im Glockenturm kaputt waren, haben sich hier die Tauben eingeknistet. Alles war voll mit Taubenkot, auch eine verendete Taube lag dort.

Den nächsten Tag bin ich mit einem Mitarbeiter der Gemeinde unter das Dach gestiegen, um nachzuschauen, wo die undichten Stellen sind. Die Holzträger unmittelbar unter dem Dach waren teils verfault. Für den Moment konnten wir nichts Weiteres unternehmen.

Ich habe den Mitarbeiter beauftragt, den Schaden so weit zu beheben, dass künftig kein Regen mehr eindringen kann.

Andreas Reinbold, einer der neuen HOG-Vorsitzenden, hat zudem einen örtlichen Schreiner (Janos Kulcsar) beauftragt, die Fenster im Kirchturm zu reparieren bzw. zu ersetzen.

Zwischenzeitlich sind diese Schäden behoben. Auch der Raum, der zum Glockenturm führt (inklusive Treppen) wurden gesäubert. Die undichten Stellen im Dach wurden mit Flüssigbitumen abgedichtet.

Den 24-stündigen Aufenthalt in Kriegsdorf habe ich auch für einen kurzen Besuch des Friedhofs genutzt. Den örtlichen Möglichkeiten entsprechend war der Friedhof in einem akzeptablen Zustand. Allerdings müsste man für die Pflege der Friedhöfe und die des Kirchhofes tiefer in die Tasche greifen.

Bei unserem Heimattreffen, das am 24. September in Trossingen stattfand, konnte ich aus gesundheitlichen Gründen leider nicht teilnehmen.

Dort wurden unter anderem auch die finanziellen Möglichkeiten der HOG Kriegsdorf erörtert, mit denen man die dortigen Einrichtungen (Kirche, Kirchhof, Friedhöfe) in der alten Heimat finanziell unterstützen könnte.

Nur die oben aufgeführten Kosten für die Kirche belaufen sich in diesem Jahr auf ca. 700 bis 800 Euro. Wenn man die fälligen Reparaturarbeiten, die künftig zweifelsfrei anfallen werden, sowohl im Innen-, als auch im Außenbereich in Betracht zieht, scheint es ein Fass ohne Boden zu werden.

Ein jedes Haus, das nicht benützt wird, ist dem Verfall preisgegeben. Das gilt auch für die Kirche in Kriegsdorf. Wie es weitergehen soll, ist aus der Sicht der HOG schwer abzuschätzen.

Wie die Instandhaltung der Friedhöfe angesichts der steigenden Unterhaltskosten, künftig sichergestellt werden kann, war auch ein Thema beim Heimattreffen in Trossingen.

Ein mechanisches Mähen der großen Fläche würde voraussetzen, dass man die fast hundert Jahre alten Grabhügeln im alten Friedhof ebnen müsste. Ob das ethisch vertretbar sei, liegt im Auge des Betrachters.

Dafür bräuchte man u.a. auch die Zustimmung des zuständigen Pfarramts in Kriegsdorf.

Herr Wagner, dies ist eine Momentaufnahme, was die Kirche und den Friedhof in Kriegsdorf betrifft.

Ich hätte im Namen der HOG Kriegsdorf eine Frage: Kann die evangelische Kirche, sei es die in Kriegsdorf oder die Landeskirche in Herrmannstadt, eine (regelmäßige) finanzielle Hilfe für die Instandhaltung der Kirche und die des Friedhofes beisteuern?

Bitte nehmen Sie auch zur Ebnung der Grabhügeln Stellung.

Liebe Grüße
Georg Erdei

Hier die Antwort von Herrn Wagner:

Lieber Herr Erdei,

als die vielen Deutschen aus Rumänien weggingen und die wenigen zurückblieben, da sind weder bei den Einen noch bei den Anderen Rücksichten betreffend Kirchengebäude und Friedhöfe genommen worden: beide Gruppen haben stillschweigend den kommenden Verfall gebilligt. Es muss vielleicht noch extra betont werden, dass von den in der Heimat Verbliebenen nur ein paar Fanatiker ihre Zeit und Kraft dem Erhalt der Immobilien gewidmet haben; die Meisten haben einfach ihr Leben gelebt und leben es weiter ungerührt, inmitten des Verfalls ehemaliger Größen und Schönheiten – das ist nun mal der Lauf alles Vergänglichen. Sie sollten sich im Westen mehr bemühen, mit Werden und Vergehen in gleicher Weise vertraut zu sein; wir sind hier im Osten in dieser Hinsicht schon viel weiter.

Um uns herum und für uns sind menschliche Gemeinschaften und Beziehungen zusammengestürzt und wir sind vereinsamt – wen beeindruckt es da noch, wenn zusätzlich ein paar Gebäude bröckeln und einstürzen und Friedhöfe zu Buschland werden? Wir haben gelernt, uns abseits davon zu organisieren, wie auch Sie es im Ausland tun. Wenn Ihnen der Niedergang in der Heimat ab und zu trotzdem zu schaffen macht, ist das rührend, aber es bringt nichts: Geld und bezahlte Arbeit sind kein Ersatz für das Leben hier. Den Verfall um fünf oder zehn Jahre hinauszögern mag heldenhafte Einsätze bewirken, aber es liegen keine Verheißung und kein Segen darauf. Und das Verschwinden eines Friedhofs durch Einebnen zu beschleunigen, um nicht tatenlos zusehen zu müssen, wie die Natur sich das Land zurücknimmt, das wäre ein Verbrechen an den Vorfahren und eine Sünde gegenüber Gottes Walten in seiner Schöpfung.

Sie wissen es und sagen es selbst: „Ein jedes Haus, das nicht benützt wird, ist dem Verfall preisgegeben.“ Blicken wir doch dem Geschehen ins Angesicht, freunden wir uns damit an, denn aufhalten werden wir es nicht können. Die Melodie ist gespielt worden, die letzten Akkorde sind gegriffen und verklingen langsam. Bald werden sich Stille und Natur ausbreiten, und dann werden mancherorts neue Melodien

aufsteigen und andere Menschen durch ihr Leben begleiten.
Wir haben unsern Auftritt gehabt.
Mit herzlichen Grüßen
Ihr G. Wagner



Die Spuren der undichten Stellen auf dem Dach der Kirche

Kommentare zu den Worten von Herrn Wagner

Georg Erdei (im Namen der HOG Kriegsdorf):

Ich habe lange überlegt, ob ich auf die Antwort von Herrn Wagner reagieren soll. Letztendlich habe ich mich doch dafür entschieden.

Seine Antwort klingt nach Resignation, wobei nüchtern betrachtet er nicht unrecht hat.

Nachdem ich in Kriegsdorf geboren bin und auch die Werte der anderen gebürtigen Kriegsdorfer vertreten möchte, erlaube ich mir folgende Frage:

Warum hat er diese Meinung nicht kundgetan, als er noch vor ein paar Jahren zusammen mit Georg Hotz und Michael Krumbacher die Kirche kostenaufwändig renoviert hat?

Kann sein, dass er diese Art der Überzeugung damals noch nicht hatte. Wäre auch verständlich, wenn man bedenkt, mit wieviel Herzblut die beiden Kriegsdorfer damals das Projekt angegangen sind.

Wir werden keine Antwort bekommen und sollten es bei der Frage auch belassen.

Aber eines möchte ich gerne hinzufügen. Es gibt immer noch ehemalige Kriegsdorfer, die ihre alte Heimat noch einmal besuchen möchten. Sie suchen das Haus, in dem sie geboren sind. Viele sind enttäuscht, denn das geliebte Elternhaus gibt es nicht mehr. Was es noch in Hadad (Kriegsdorf) gibt, ist die deutsche Kirche, ein Symbol für die ehemaligen deutschen Siedler dieser Gemeinde. Den Friedhof kann man dank Säuberung und Instandhaltung auch noch besuchen und am Grab der Eltern oder Großeltern ein Vaterunser beten.

Das alles möchten wir (die HOG) weiter aufrechterhalten, solange wir von unseren ehemaligen Landsleuten finanziell unterstützt werden. Das sind wir unseren Ahnen schuldig.

Franz Hotz (siehe Bericht "Der kranke Patient"):

Es sind nicht nur weise, sondern wahre, mit Bedacht gewählte Worte. Diese gelten nicht nur, sondern auch für Kriegsdorf und für die Kriegsdorfer. Mancher von uns könnte diese Worte als harsch und schmerzhaft empfinden. Man möge sich aber vor Augen führen, wie schwer es fallen kann, die Wahrheit auszusprechen. Jetzt da die Wahrheit ausgesprochen wurde, könnte und sollte ein Gespräch darüber stattfinden, wie unserer Vorfahren gedacht werden sollte. Eine dieser Möglichkeiten hat die HOG durch die Errichtung und Einweihung des Ahnendenkmals vor unserer Kirche bewiesen.

Zum 90ten Geburtstag von Sofie Hotz

Am 10.02.2023 feierte in Windsor/Kanada Sofie Hotz ihren 90ten Geburtstag,

Sofie, geborene Brechner, wurde am 10.02.1933 in Mettersdorf/Siebenbürgen geboren. Vor 68 Jahren heiratete sie in Kanada Franz Hotz aus der Sippe der „Hansi“. Sie haben einen gemeinsamen Sohn Rick. Nach dem Tod ihres Mannes, der bereits 2007 verstarb, lebt sie allein in Windsor. Trotz ihres hohen Alters fährt sie noch Auto und pflegt ihren Garten selbst.

Rick und ihre Schwiegertochter Lou-Ann haben ihre Wohnung zu ihrem 90ten Geburtstag in eine Blumenwiese verwandelt. Anschließend feierten sie den Geburtstag von Sofie zusammen mit 110 Gästen.

2008 lernte ich Sofie als eine sehr sympathische Person kennen. Sie ist seit der Gründung der HOG Kriegsdorf ein treues Mitglied, das uns, wenn es nur möglich ist, auch finanziell unterstützt.



2007 von Links: Sofie, Erika E., Andreas Krumbacher mit Gattin Anna und Katharina Dienesch (geb. Hotz)

Ich erlaube mir im Namen der HOG Kriegsdorf ihr zu ihrem Geburtstag nachträglich herzlich zu gratulieren und wünsche ihr noch weiterhin schöne und vor allem gesunde Jahre.



Sofie, bei ihrem Geburtstag, mit einem schönen Blumenstrauß

Unterstützung in der Not

Am 20.12.2022 hat die Pressestelle des Polizeipräsidiums Konstanz folgende Pressemitteilung veröffentlicht:

„Singen am Hohentwiel/Landkreis Konstanz (ots) - Zu einem Brand mehrerer Gebäude mit erheblichem Sachschaden ist es am Montagabend gegen 17.45 Uhr in der Pomeziastraße in Singen gekommen. Von einer Anwohnerin wurde zunächst der Brand einer Garage gemeldet. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer bereits auf ein aus Holz bestehendes Gästehaus und ein Einfamilienhaus übergegriffen. Durch das beherzte Eingreifen der Feuerwehren aus Singen und Rielasingen-Worblingen konnte durch die Errichtung von Riegelsperren ein Übergreifen der Flammen auf die Nachbargebäude verhindert werden. Dennoch entstand auch an diesen Gebäuden Schaden in Höhe von ca. 130.000 EUR. Verletzt wurde durch den Brand niemand. An der Garage, an dem Gästehaus und an dem Einfamilienhaus, welche alle in Vollbrand standen und nicht mehr bewohnbar sind, beläuft sich der Schaden nach vorläufigen Schätzungen auf etwa 770.000 EUR. Die Hausbewohner konnten anderweitig bei Bekannten und Verwandten untergebracht werden. Während der Löscharbeiten musste in dem Wohngebiet für mehrere Stunden der Strom abgeschaltet werden. Der Oberbürgermeister der Stadt Singen machte sich vor Ort ein Bild des Geschehens. Die Ursache für den Brand ist unklar. Beamte der Kriminalpolizei haben noch am Abend die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. Die Feuerwehr war mit etwa 90 Einsatzkräften vor Ort (AM).“

So eine Nachricht lässt niemanden kalt, umso weniger uns Kriegsdorfer, denn die Eigentümer dieses Einfamilienhauses sind ehemalige Landsleute aus Kriegsdorf.

Es handelt sich hier um die Eheleute Maria (geb. Reinbold) und Johann Siegel.

Ich habe die Familie im Juni 2022 in Hohentwiel besucht und ihr Haus bewundert. Durch ihr Haus haben sie sich einen Traum

verwirklicht. Innerhalb weniger Stunden wurde ihre mühsame Arbeit durch diesen Brand zunichte gemacht.

Treffend dazu finde ich den Aufruf der Nichte Anita in den sozialen Medien:

„Hallo, ich bin Ani und sammle Spenden für meinen Onkel und Tante. Ihr Haus ist abgebrannt und sie haben nur noch die Sachen, die sie am Körper getragen haben. Die Spenden gehen zu 100% an meinen Onkel und meine Tante. Sie haben ihr Leben lang für dieses Haus schwer gearbeitet und alles verloren.“

Zwischenzeitlich sind Spenden eingegangen, wofür die Familie sich sehr dankbar zeigt.

Auch für die HOG Kriegsdorf war es selbstverständlich zu helfen. Einen bestimmten Geldbetrag haben wir der Familie Siegel überwiesen.

Vor einiger Zeit konnte ich mit Johann telefonieren. Sicherlich machen sie eine schwere Zeit durch. Er wirkte sehr gefasst, was bewundernswert ist. Sie wollen das Haus neu aufbauen. Die Brandursache soll laut Ermittlungen kalte Asche gewesen sein. Wenn man nichts Gegenteiliges beweisen kann, so muss man das akzeptieren. Johann hat mir mitgeteilt, dass sich die Versicherung mit 60% an der Finanzierung des Wiederaufbaues beteiligen will. Mir klingt die Beteiligung des Versicherungsträgers milde ausgedrückt bescheiden.

Sollte jemand von unseren Lesern der Familie helfen wollen, kann er das mit einer zweckgebundenen Spende über das Konto der HOG Kriegsdorf tun. Bitte unbedingt den Vermerk „Hilfe Fam. M. u. Johann Siegel“ angeben. Laut der Satzung muss die HOG Kriegsdorf zweckgebundene Spenden entsprechend weiterleiten.

Unsere Verstorbenen

Katharina Dienesch, geb. Hotz, (1943-2022)

Katharina Dienesch ist am 27.07.1943 in Kriegsdorf geboren. Sie ist als Jugendliche im Jahre 1961 zusammen mit ihren Eltern nach Kanada ausgewandert.

In Kanada heiratete sie Michael Dienesch. Ihr Mann ist bereits im Jahre 2004 verstorben. Sie wurden Eltern von drei Kindern. Katharina war jahrelang das Bindeglied zwischen der HOG und den ehemaligen Kriegsdorfern aus Kanada. Bereits im Jahre 2021 wurde sie schwer krank. Am 22.02.2022 wurde sie von dieser Krankheit erlöst und verstarb in Leamington/Canada.

Die HOG Kriegsdorf verliert mit ihrem Tod ein treues Mitglied und ich eine gute Freundin.

Georg Löscher (Zilika), (1936-2022)

Georg Löscher ist am 06.05.1936 in Kriegsdorf geboren.

Wie viele Kriegsdorfer flüchtete er im Oktober 1944 nach Österreich, wo er auch seine Jugend verbracht hat. Zusammen mit seiner Frau Wilma Mathilde lebte er für eine kurze Zeit in Amerika. Schließlich wurden sie in Oedt/Traun bei Linz ansässig. Er hat Kriegsdorf nie vergessen und besuchte seine alte Heimat Ende der 1960er Jahre. Georg ist am 12.03.2022 in Oedt verstorben. Er hinterlässt seine Frau und zwei Töchter. Georg war bis zu seinem Tod Mitglied der HOG Kriegsdorf.

Georg Hotz (Hansi), (1935-2022)

Georg Hotz ist am 21.12.1935 in Wallaceburg/Kanada geboren. Seine Eltern Andreas und Anna, geborene Sinn, (beide in Kriegsdorf geboren) sind laut Bremer Passagierliste bereits am 22.03.1935 per Schiff nach Kanada ausgewandert. Verheiratet war Georg mit Elisabeth (geborene Balogh). Laut Unterlagen der HOG Kriegsdorf wurden sie Eltern von zwei Kindern.

Georg Hotz ist am 03.05.2022 in Windsor/Kanada verstorben.

Johann Sinn, (1928-2022)

Johann Sinn wurde am 25.11.1928 in Kriegsdorf geboren.

Er verbrachte seine Jugend in Kriegsdorf, wo er am 24.04.1954 seine Frau Maria (geb. Siegel) geheiratet hat. Im Jahre 1970 übersiedelten sie nach Engelsbrunn in der Nähe von Arad. Sie wurden Eltern von drei Kindern.

Johann unterstützte bis zu seiner Ausreise nach Deutschland aktiv die neu gegründete evangelische Kirchengemeinde in Engelsbrunn. Bei meinen Recherchen, über die Geschichte Kriegsdorfs war er immer ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner.

In Aachen, wo er nach seiner Ausreise nach Deutschland eine neue Heimat fand, lebte er glücklich bis zu seinem Tode. Er verstarb im hohen Alter am 18.05.2022 in Aachen.

Maria Henkel, geborene Lobont (Zilika), (1953-2022)

Maria Henkel wurde am 16.06.1953 in Kriegsdorf geboren.

Sie war die einzige Tochter der fünf Kindern von Mihai Lobont und Maria (geborene Banto). Die Familie wohnte in Kriegsdorf am unteren Dorfende.

Maria war mit Andreas Henkel (Jahrgang 1952) verheiratet. Sie wurden Eltern von einer Tochter.

Nach der Ausreise nach Deutschland wohnten sie in Trossingen, wo sie viel zu früh, am 06.06.2022, plötzlich und unerwartet in Schwenningen verstarb.

Michael Sinn (Boka), (1938-2022)

Michael Sinn ist 07.02.1938 in Kriegsdorf geboren. Seine Familie begab sich wie viele andere Kriegsdorfer 1944 auf die Flucht vor den anrückenden Russen. Sie haben nahe Traun bei Linz eine neue Heimat gefunden.

Noch vor kurzer Zeit besuchte er Kriegsdorf und sprach als Ehrengast anlässlich der Hadader Tage über die Flucht und über und die schwere Zeit in Österreich nach dem Krieg. Anschließend besuchte er den Ort, wo ihr Haus vor dem Krieg stand. Leider war ihm alles fremd, er konnte sich kaum vorstellen, dass dort einst sein Elternhaus stand.

Am 25.03.2022 verstarb er in Traun. Er hinterlässt seine Frau Margarete und zwei Töchter.

Franz Sinn, (1932-2022)

Franz Sinn ist am 15.10.1932 in Kriegsdorf geboren. Seine Kinder- und Jugendzeit verbrachte er in Kriegsdorf, wo er am 21.08.1958 seine Frau Maria (geb. Siegel) geheiratet hat.

Sein Leben lang war er mit seiner Familie immer unterwegs. Die wichtigsten Stationen in seinem Leben waren Neustadt (Baia Mare), Jahrmarkt, Engelsbrunn und Rastatt. Vor einiger Zeit zog er mit seiner Frau Maria nach Sendlak, wo er seine letzten Jahre beim ältesten Sohn Walther verbracht hat. Sein ganzes Leben war von harter Arbeit geprägt.

Er verstarb am 25.07.2022 in Sendlak (bei Arad). Er hinterlässt seine Frau Maria und vier Söhne.

Konrad Georg Krumbacher, (1943-2022)

Konrad Krumbacher, wie die meisten ihn kannten, ist am 16.03.1943 in Kriegsdorf geboren. Er wuchs in einer Großfamilie in Kriegsdorf auf. Sein Vater Christian arbeitete in den 1930er Jahren in den Vereinigten Staaten, wo er sein Augenlicht verlor. So musste Konrad wie auch seine Geschwister schon im frühen Alter in der Landwirtschaft aushelfen.

Im Jahre 1966 heiratete Konrad seine Frau Rozalia, die ihm drei Kinder schenkte. Nach der Ausreise in die Bundesrepublik wohnte die Familie in Trossingen.

Nach einem erfüllten Leben ist Konrad am 28.08.2022 in seiner zweiten Wahlheimat Trossingen verstorben.

Anna Hotz, geborene Hotz, (1941-2022)

Anna Hotz ist am 21.02.1941 als eine der beiden Töchter von Michael Hotz und Anna (geborene Edler) in Kriegsdorf geboren. Sie hatte es in ihrem Leben nicht leicht. Bereits als Achtjährige verlor sie ihren Vater, der im Jahre 1949 verstarb.

Harte Arbeit hat ihr ganzes Leben geprägt. Sie war mit Georg Hotz (Botosch) verheiratet. Sie haben vier Kinder, die der Stolz der Mutter waren.

Nach einer schweren Krankheit ist sie am 03.09.2022 in Trossingen verstorben.

Adolf Siegel (Kalahus), (1945-2022)

Adolf Siegel ist am 09.01.1945 in Österreich geboren. Er war der Sohn von Katharina Siegel (*1925) und der Enkel von Jakob Siegel und Klara, geborene Szabo. Er wuchs gleich nach dem Krieg in der Bundesrepublik auf und lebte mit seiner Frau Heide und den vier Kindern in Schwenningen. Er verstarb am 14.07.2022 in Schwenningen.

Hotz Ida, geborene Géczi, (1944-2022)

Ida Hotz ist in Ilişua (Kreis Sălaj) geboren. Sie war mit Michael Hotz (Kuraschi) verheiratet. Die Familie lebten in Rumänien überwiegend in Neustadt (rum. Baia Mare). Sie haben drei Söhne (Wilhelm, Erwin und Rudolf). Ida ist am 27.11.2022 in Trossingen verstorben.

Siegel Katharina, geborene Siegel (1944-2022)

Katharina Siegel ist am 01.10.1944 in Kriegsdorf geboren. Sie war die älteste Tochter von Siegel Jakob und Pretli Katharina. Verheiratet war Katharina mit Siegel Michael, mit dem sie vier Söhne hatte. Sie ist am 18.12.2022 in Schwenningen verstorben.

Sipos Katharina, geborene Löscher (Mischli) (1935-2022)

Katharina Sipos ist am 20.02.1935 in Kriegsdorf geboren. Sie war das älteste Kind von Jakob und Katharina Löscher. Katharina und Martin Sipos sind die Eltern von zwei Kindern, die jeweils den Vornamen ihrer Eltern tragen. Nach der Auswanderung lebte die Familie in Rastatt, wo Katharina am 27.02.2022 verstarb.

Weniger Anna, geborene Henkel (1934-2022)

Anna Weniger ist am 11.08.1934 in Kriegsdorf geboren. Sie war die Tochter von Georg und Elisabeth Henkel, geborene Hotz (Hansi). Am 10.02.1957 heiratete Anna ihren künftigen Ehemann Michael Weniger. Sie haben zwei Kinder, Anna und Michael. Ihre Tochter Anna ist die aktuelle Vorstandsvorsitzende der HOG Kriegsdorf. Anna und Michael Weniger wohnten nach ihrer Auswanderung aus Rumänien in Rastatt, wo Anna am 04.03.2022 verstarb.

Nemeti Alexander (1954-2022)

Alexander Nemeti ist am 03.11.1954 in Kriegsdorf geboren. Er war mit Elisabeth, geborene Henkel verheiratet. Gemeinsam sind sie Eltern von sieben Kindern. Sie haben nach Kriegsdorf in Villingen-Schwenningen, ihre zweite Heimat gefunden. Alexander ist am 22.05.2022 in Villingen-Schwenningen verstorben.

Adolf Siegel (1938-2023)

Adolf Siegel ist am 30.05.1938 in Kriegsdorf geboren. Er war mit Magdalena, geborene Reinbold, verheiratet. Zusammen haben sie sieben Söhne. Magdalena ist bereits 1989 verstorben. Adolf wohnte zuletzt in Tuningen, eine Ortschaft in der Nähe von Villingen-Schwenningen, wo er am 21.03.2023 verstorben ist.

Andreas Pretli (1935-2023)

Andreas Pretli ist am 08.04.1935 in Kriegsdorf geboren. Seine Eltern (Michael Pretli „Gaspar“ und Susanna Racz) sind nach dem Krieg nach Kanada ausgewandert. Andreas ist in Windsor am 07.03.2023 verstorben.

Magdalena Reinbold, geborene Schartner (1940-2023)

Magdalena Reinbold ist am 28.09.1940 in Kriegsdorf geboren. Sie war mit Christian Reinbold verheiratet, der bereits vor zehn Jahren verstorben ist. Sie wohnten zuletzt in Trossingen, wo Magdalena nach schwerer Krankheit am 20.04.2023 verstorben ist.

***In Gedanken sind wir bei den Angehörigen der
Verstorbenen.***

HOG Kriegsdorf

Ruhet in Frieden!

Nachruf

Peter Ferenc (10.12.1961-20.08.2022)

Ferenc Peter, oder einfach Marci Feri, wie er im Dorf bekannt war, ist im letzten Jahr von uns gegangen.

Geboren wurde Feri am 10.12.1961 in Hadad. Seine Jugend verbrachte er in Hadad. Zu seinen Spielkameraden zählten in seiner Kindheit auch viele Deutschstämmige aus dem Ort.



*Feri, dritter von Links, mit Vorstandsmitgliedern der HOG
anlässlich der Hadader Tage im August 2011*

Ich habe Feri 2008 in Hadad kennengelernt, als ich mit einer Gruppe Österreicher und Kanadier die deutschen Friedhöfe besuchte. Zu jener Zeit war der Friedhof wie ein „Dschungel“, wie es Feri nannte. Er hat sich gleich bereit erklärt, bei der Säuberung mitzuhelfen. In den darauffolgenden Jahren war er derjenige, der den Friedhof pflegte. Die schwere Krankheit, die ihn seit Jahren plagte, machte ihm zunehmend zu schaffen. Seine zwei Söhne sind für ihn eingesprungen und pflegen seitdem den Friedhof. Im Juni 2022 habe ich ihn noch einmal besucht. Er lag hilflos im Bett und war inzwischen ein Pflegefall. Spontan hat die HOG seine Familie finanziell unterstützt.

Unsere Hilfe kam fast zu spät an. Er verstarb am 20.08.2022.
Er hinterlässt seine Frau Roszika und zwei Söhne.



Feri, bei der Arbeit im Friedhof im Sommer 2009

Mit ihm verliert die Heimatortsgemeinschaft Kriegsdorf einen guten Freund und Helfer. Für die, die ihn kannten, bleibt er für immer in guter Erinnerung.

Er möge in Frieden ruhen!

Spenden

Spendenliste vom 19.10.2021 – 30.04.2023

19.10.21	Anna u. Georg Sinn	02.11.21	Anneliese u. Peter Hartmann
09.11.21	Adalbert Szabo	19.11.21	Elisabeth Kemmeries
19.11.21	Georg Edler	23.11.21	Jakob Pretli
23.11.21	Katharina Dienesch	23.11.21	Anna Grimme
23.11.21	Michael Siegel	24.11.21	Mihai-Viorel u. Katharina Balint
24.11.21	Georg Henkel	29.11.21	Elisabeth u. Georg Erdei
02.12.21	Juliana u. Georg Siegel	03.12.21	Anna u. Georg Pretli
03.12.21	Elisabeth u. Andreas Siegel	07.12.21	Katharina u. Michael Siegel
07.12.21	Ileana u. Jakob Sinn	07.12.21	Ioan Kornuta
07.12.21	Eni u. Bruno Rether	09.12.21	Anna u. Michael Edler
09.12.21	Brigitte u. Michael Reinbold	09.12.21	Andreas Reinbold
10.12.21	Anna Löscher	14.12.21	Andreas Balog
16.12.21	Monika u. Johann Bappert	17.12.21	Juliane u. Andreas Siegel
21.12.21	Georg Otto Rether	24.12.21	Magdalena u. Michael Pretli
27.12.21	Lieselotte u. Georg Hotz	28.12.21	Andreas Hotz
29.12.21	Anna u. Georg Weniger	29.12.21	Andreas Henkel
30.12.21	Francisc Antal	30.12.21	Johann Löscher
03.01.22	Maria u. Fritz Reinbold	04.01.22	Maria Hotz
11.01.22	Elke Astrid Weniger-Viel	11.01.22	Margarethe u. Ferenc Racz
17.01.22	Elisabeth Balog	17.01.22	Maria u. Gerhard Streng
21.01.22	Elisabeth Edler	27.01.22	Marta u. Erich Weniger
14.02.22	Stefan Kulcsar	31.03.22	Maria Rozalia Pap
13.04.22	Michael Hotz	05.07.22	Anna u. Arthur Skopy

21.04.22	Anna Reinbold	29.08.22	Anna Weniger
18.07.22	Anna u. Stefan Toth	25.07.22	Hilde u. Georg Schäfer
01.08.22	Stefan Kulcsar	25.08.22	Ana Jakob
28.09.22	Ioan Hotz	05.10.22	Magdalena Anghi
05.10.22	Andreas Henkel	28.10.22	Susanne u. Klaus Luftner
02.11.22	Maria u. Peter Kulcsar	13.12.22	Johann Löscher
20.12.22	Monika u. Johann Bappert	21.12.22	Georg Otto Rether
31.12.22	Lieselotte u. Georg Hotz	31.03.22	Erika u. Georg Erdei

Im Namen des Vereins HOG Kriegsdorf e.V. möchten wir uns ganz herzlich für Ihre Spende bedanken

Dank ihrer Spende konnten wir als gemeinnütziger Verein in vielen Fällen helfen und in der alten Heimat unseren Aufgaben gerecht werden.

Wir werden auch künftig ihre Spenden so einsetzen, dass wir dafür geradestehen können.

Der Vorstand der HOG Kriegsdorf

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Meine letzte Vorstandssitzung bei der HOG Kriegsdorf

Seit Juli 2020 hat sich einiges in meinem Leben verändert. Ich musste plötzlich eine Operation über mich ergehen lassen. Ein kleiner Eingriff sollte es werden, aber es wurde mehr daraus. Es folgten 10 bis 15 Eingriffe. Irgendwann habe ich aufgehört, sie zu zählen. Vorweg muss ich hinzufügen, dass es mich härter hätte treffen können. Ich kenne Menschen, die mit Herzproblemen sich auseinandersetzen müssen oder einen Schlaganfall erlitten haben. Dagegen ist meine Erkrankung wie eine leichte Grippe. Und trotzdem hat meine Beeinträchtigung mir psychisch zugesetzt.

Ich habe beschlossen, alles von mir fernzuhalten, was mich gedanklich fordert oder überfordert, so auch meinen Einsatz für die HOG Kriegsdorf. So beschloss ich, bei der damals anstehenden Vorstandssitzung in Rastatt (22. April 2023) mich von meinen ehemaligen Vorstandskollegen zu verabschieden. Es war keine leichte Entscheidung, aber sie war alternativlos. Mir fehlt die Kraft, den Verein so zu unterstützen, wie ich es oder andere von mir gewöhnt waren.

So trat ich die letzte (offizielle) Reise nach Rastatt an. Der Weg von Waldkraiburg nach Rastatt verläuft nicht immer reibungslos. Auch diesmal konnte ich die Gegend um Pforzheim mehr bewundern als mir das lieb war. Über eine Stunde im Stau Richtung Karlsruhe zu verharren, da ist Geduld gefragt, für mich seit meiner Geburt scheinbar ein Fremdwort.

In Rastatt habe ich einige Freunde besucht u. a. die Brüder Andreas und Michael Reinbold. Andreas hat sich als Hobbykoch in seinem Bekanntenkreis einen guten Namen gemacht. Davon konnte ich mich selbst überzeugen. Auch sein handwerkliches Geschick konnte ich nach dem Mittagessen bewundern. Er hat sich in seinem Keller eine kleine Werkstatt eingerichtet, wo er schöne Sachen bastelt.

Mit Michael konnte ich mich über die gemeinsame Zeit in Engelsbrunn unterhalten. Seine Ausreise nach Deutschland hinterließ in den 1980er Jahren im „Dacia Service“ in Neuarad eine Lücke, die man damals nicht schließen konnte. In Deutschland wurde er ein gefragter Mitarbeiter bei den Mercedes Werken in Rastatt. Einige Entsendungen in die Daimler Werke in die USA sind Belege dafür.

Da ich zu den Vorstandssitzungen in Rastatt gewöhnlich ein oder zwei Tage vorher angereist bin, war ein Besuch bei meinen Freunden Gitti und Hans Löscher selbstverständlich, so auch diesmal.



Andreas Reinbold in der Werkstatt mit seinen gefertigten Weihnachtsdekorationen

Am Vortag der Sitzung haben sie uns (meine Frau war natürlich diesmal auch dabei) Südbaden gezeigt. Wir waren dort, wo einst vor fast 275 Jahren unsere Ahnen, auf der Suche nach einem besseren Leben, sich Richtung Ungarn gegeben hatten.

Zurück nach Hügelsheim besuchten wir den Gemüsegarten von Gitti und Hans. Seit Jahren ist es der Ort, wo Hans mit Freude alles anpflanzt, was so in einer klimafreundlichen Gegend gedeihen kann. Von Paprika, Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Auberginen bis hin zu Weintrauben gibt es alles bis hin in den Spätherbst hinaus zu ernten.

Am Samstag den 22. April 2023 fand dann die diesjährige Sitzung der HOG statt. Ich war leicht aufgeregt, denn es war mir klar, dass für mich etwas Besonderes zu Ende geht. Als dann Charlotte Vincze, geborene Henkel, mich als Gründungsvater der HOG begrüßte, konnte ich meine Tränen nicht zurückhalten. Schöne Erinnerungen haben mich in Sekundenschnelle plötzlich eingeholt.

Obwohl ich die letzten Jahre dem Verein „nur“ als Ehrenvorsitzender zur Verfügung stand, wurden die Aufgaben nicht weniger. Es ist auch wichtig im Interesse des Vereins neue Wege zu gehen und ich bin überzeugt, dass es ihnen auch gelingen wird. Für mich heißt es endgültig loszulassen, sich zurückzuziehen, um die Arbeit des neuen Vorstandes zu erleichtern.



Brigitte und Johann Löscher vor ihrem Garten in Hügelsheim

Bei dieser Gelegenheit möchte ich einen kurzen Einblick zu einigen Themen geben, die bei dieser Sitzung auf der Tagesordnung standen.

Die Antwort von Herrn Wagner auf meinen Brief (in diesem Heft) wurde wie erwartet kontrovers diskutiert. Besonders was die Erhaltung der deutschen Kirche betrifft, gehen die Meinungen weit auseinander. Man kann als Einzelner seine eigene berechnete Meinung dazu haben. Der Vorstand muss aber versuchen, Entscheidungen zu treffen, die im Sinne der Mehrheit sind, was schier unmöglich ist. Man kam zu der Einsicht, dass eine kostenaufwendige Instandhaltung der Kirche, die finanzielle Möglichkeiten des Vereins sprengt. Künftig soll die Kirche so erhalten bleiben, dass ein Gottesdienst oder ein Besuch von

Gästen stattfinden kann. Auch der Hof und die Außenanlage soll weiterhin gepflegt werden.

In Sachen Pflege der Friedhöfe wurde folgendes vereinbart: Solange es finanziell möglich ist, wird der Friedhof weiterhin gemäht. Eine Einebnung, in welcher Form auch immer, wird nicht erfolgen. Dieses Thema ist zu heikel, um es weiter zu verfolgen. Es wird weiterhin händisch gemäht. Größere Verwucherungen, die das Mähen erschweren, werden beseitigt.

In notgeratene Menschen werden weiterhin unterstützt, dafür wird die Satzung, auf Anweisung des Finanzamtes, dementsprechend ergänzt. Die Hilfe soll auch auf ehemalige bedürftige Kriegsdorfer, die im Ausland (z.B. Deutschland) leben, ausgeweitet werden. Sollten ihnen solche Fälle bekannt sein, bitte verständigen sie einen der Vorstandsmitglieder.

Auch die Schule und der Kindergarten in Hadad soll nach Möglichkeit weiterhin unterstützt werden, genauso wie der Neubau der ungarischen Kirche.

Ob und in welchem Umfang diese Pläne umsetzbar sind, hängt von den Spenden ab, die dem Verein zur Verfügung stehen.

Das waren einige der lebhaft diskutierten Punkte der Tagesordnung. Gegen meinen ursprünglichen Willen war ich wieder voll mit diesen Themen konfrontiert und in Gespräche mit eingebunden. Ich habe meine Meinung dazu wie immer bisher gesagt und auch Gehör gefunden. In Zukunft wird es auch ohne mich gehen, nicht so, aber auch nicht schlechter, davon bin ich überzeugt.

Abschließend verabschiedete ich mich bei einem gemeinsamen Mittagessen von meinen ehemaligen Vorstandskollegen mit der Gewissheit, sie in Zukunft irgendwann als Freunde zu treffen.

Ich werde die HOG Kriegsdorf immer in meinem Herzen tragen. Durch den Verein habe ich endlich wieder meine so lang vermisste Heimat gefunden. Heimat bedeutet für mich auch Menschen, mit denen du dich identifizierst. Die gemeinsame glückliche Zeit, die wir in einem kleinen Dorf, namens Hadad (Kriegsdorf), verbracht haben, bleibt für viele unvergessen.

Georg Erdei

Humor

„Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag“

Charlie Chaplin

"Seit drei Wochen warte ich, dass Sie kommen und mir die Klingel reparieren."

"Nicht meine Schuld. Ich war schon drei Mal bei Ihnen und hab geklingelt. Aber kein Mensch hat mir aufgemacht."

Der Malermeister beauftragt seinen Lehrling die Fenster zu streichen.

Nach einer Stunde ruft der Lehrling: "Meister, die Fenster habe ich alle gestrichen."

Soll ich die Rahmen auch gleich mitstreichen?"

„Mama, schau“, hat der Bua am Volksfest g` sagt, „dort is da Ochs am Spieß!“ „Und i han glaubt“ hat d` Muatter g` sagt, „der Papa is im Bierzelt!“

"Was weinst du denn?" fragt Kathi ihre Freundin.

"Die Welt ist so ungerecht. Der Scheidungsrichter hat die beiden Kinder meinem Ex zugesprochen, und dabei sind sie gar nicht von ihm."

Eine Frau kommt vom Arzt nach Hause und teilt ihrem Mann mit: "Mein Arzt hat gesagt, ich hätte das 'Porzellan-Syndrom'. Was mag das nur sein?"

Ihr Mann weiß es auch nicht. Er sucht den Arzt auf und fragt, was denn das "Porzellan-Syndrom" sei.

"Ja", antwortet der Arzt, "ich wollte es Ihrer Frau nicht so direkt ins Gesicht sagen, aber sie hat nicht alle Tassen im Schrank."

Banküberfall: Der Kassierer packt zitternd das Geld in die Plastiktasche und reicht es dem Räuber. Dabei verrutscht dem Bankräuber die Maske. "Haben Sie mich erkannt?" brüllt er den Mann an "Ja", sagt der zögernd. Darauf erschießt der Räuber den Kassierer.

Dann wendet er sich an ein älteres Paar, das "Hände hoch" neben dem Schalter steht. "Und haben Sie mich erkannt?" "Nein, nein", stammelt der Mann, "aber meine Frau hat sie erkannt!"

Der 95Jährige wird interviewt und erstaunt vom Lokalreporter gefragt, warum er denn sein Frau immer noch Schatzi und Mausi nennt.

"Ja mei", kommt die Antwort, "ich hab schon vor 20 Jahren ihren Vornamen vergessen und mich nicht getraut, sie danach zu fragen."

Auf der Parkbank sitzen zwei ältere Damen. "Sieh mal da drüben, sagt die eine, "der Mann wirft uns dauernd Kuschhändchen zu. So eine Frechheit!" - "Setz deine Brille auf", sagt die Freundin, "der Typ isst Kirschen und bewirft uns mit den Kernen."

Richter: "Also Sie haben dem Meister mit dem Hammer auf den Kopf gehauen und nun behaupten Sie allen Ernstes, er hätte Sie dazu aufgefordert?"

"Natürlich hat er mich aufgefordert. Er sagte zu mir: So jetzt nimmst du das Eisen aus dem Feuer, und wenn ich mit dem Kopf nicke, schlägst du mit dem Hammer drauf."

Der Zöllner zum Autofahrer: "Alkohol, Zigaretten, Kaffee?" - "Nein danke", sagt der Herr, "davon hab ich selber den ganzen Koffer voll."

Impressum

Publikation: Kriegsdorf, unser Dorf - Nachrichten von damals und heute,
Sonderausgabe 2023

Herausgeber:

Heimatsortgemeinschaft Kriegsdorf e.V.
Gemeinnütziger Verein
Vertr. d. Anna Sinn und Andreas Reinbold
76437 Rastatt, Liegnitzer Str. 11

Internet:

www.kriegsdorf-hadad.de

Redaktion / Layout: G. Erdei

HOG Kriegsdorf e.V.

Fotos:

Archiv HOG Kriegsdorf e.V.

Copyright:

HOG Kriegsdorf e.V.

Sonstige Hinweise:

Druckfehler, Änderungen, Irrtümer vorbehalten. Autorenbeiträge sind namentlich gekennzeichnet und die inhaltliche Verantwortung liegt bei den jeweiligen Personen. Die namentlich nicht gekennzeichneten Beiträge stammen von G. Erdei.

Spenden und Unterstützung:

Heimatsortgemeinschaft (HOG) Kriegsdorf e.V.
Sparkasse Rastatt-Gernsbach
Konto: 319 962
BLZ: 665 500 70
IBAN: DE62 6655 0070 0000 3199 62
BIC/SWIFT: SOLADES1RAS

Spenden, die auf dieses Konto gelangen, werden zu anerkannten gemeinnützigen Zwecken (siehe Satzung) verwendet. Daher bitten wir Sie, auf Ihrer Überweisung den jeweiligen Zweck zu vermerken. Bei Spenden für diese Zwecke sind wir berechtigt, eine Zuwendungsbestätigung auszustellen.

Für Spenden bis 100,00 EUR genügt beim Finanzamt die Vorlage des Überweisungsträgers. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch seitens der HOG Kriegsdorf e.V. erteilt.

Auszug aus dem deutschen Schulkatalog Hadad 1882/1883

Schuljahr 1882/83

Zustimmende Seite	Name des Kindes	Name und Hausnummer eventuell Wohnort der Eltern	Jahr und Tag		
			der Geburt des Kindes	des Eintritts	des Austritts
1	Franz Rinn	Franz Rinn Liesenthal Rinnbold	1866 5/5	1875. III	am 1 ^{ten} April 1883
2.	Antonius Rinn	Katharina Löffler	1868 5/11	1876 III	Ido
3.	Johann Rinnbold	Katharina Rellwiller	1868 5/11	Ido	Ido
4.	Jakob Hets	Jakob Hets Veronika Pretli	1868 11/10	Ido	Ido
5.	Grossy Sporkner	Katharina Rinn Grossy Hets	1868 3/5	Ido	Ido
6.	Mikael Hets	Marvin Meyer	1868 5/10	Ido	
7.	Mikael Lerman	Mikael Lerman Katharina Löffler	1868 5/11	Ido	am 1 ^{ten} April 1883
8.	Leinwif Rinnbold	Leinwif Rinnbold Marvin Rinnbold	1868 2/11	Ido	
9.	Andreas Hets	Leinwif Hets Anna Löffler	1869 2/13	1877 III	
10.	Mikael Löffler	Johann Löffler Katharina Lerman	1869 2/11	Ido	
11.	Mikael Hunkel	Mikael Hunkel Veronika Lerman	1868 11/11	Ido	am 1 ^{ten} April 1883
12.	Franz Herold	Katharina Rinnbold	1868 2/11	Ido	
13.	Grossin Rinnbold	Grossin Rinnbold Liesenthal Pretli	1869 1/13	Ido	
14.	Grossy Idler	Mikael Idler Anna Balasch	1869 1/11	Ido	
15.	Johann Rinnbold	Katharina Pretli	1869 2/11	Ido	
16.	Grossy Rinn	Franz Rinn Liesenthal Rinnbold	1870 1/5	1878 III	
17.	Grossy Löffler	Mikael Löffler Marvin Hunkel	1870 2/15	1878 III	
18.	Antonius Rinn	Grossy Rinn Marvin Balasch	1870 2/11	Ido	